

Geegründer  
1877.

Die Tagesausgabe  
kostet wöchentlich  
im Bezahlungs-  
nachschub  
Mk. 1.25  
einzelne Mk. 1.35.  
Die Wochen-  
ausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet wöchentlich  
50 Pf.



Verlagspreis  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Pf. die  
einzelne Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechend Rabatt.

Postamt 15 Pf.  
die Zeile

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“.

Nr. 105      Ausgabe in Altensteig-Stadt.      Montag, den 6. Mai.      Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.      1912.

**Amthliches.**

**Die Invaliden- und Hinterbliebenenver-  
sicherung.**

Nach Art. 74 des Einführungs-gesetzes z. Reichs-  
versicherungsordnung kann ein Versicherter jeden  
Alters, dessen Anwartschaft erloschen ist, ein Wieder-  
ausleben der Anwartschaft nach den Bestimmungen  
des Paragraphen 46 Abs. 4 des seitherigen Invaliden-  
versicherungs-gesetzes dadurch herbeiführen, daß  
er das Versicherungsverhältnis erneuert und 200  
Wochenbeiträge auf Grund der Versicherungspflicht  
oder der freiwilligen Versicherung entrichtet, falls  
er vor dem 1. Januar 1913 mit der Versicherung  
wieder beginnt. Wer das Versicherungsverhältnis  
vor dem 1. Januar 1913 nicht erneuert und das 40.  
bzw. 60. Lebensjahr schon vollendet hat, muß im  
Falle der späteren Erneuerung anstatt 200 Beiträge  
deren 500 bzw. 1000 nachweisen, bevor die Warte-  
zeit erfüllt und damit Anwartschaft auf Rente ge-  
geben ist. Es ist daher dringend zu raten, daß  
die über 40 Jahre alten früher Versicherten so-  
fort die Versicherung wieder aufnehmen.

**Der Ausweg.**

„Ein Königreich für einen Ausweg!“ So ruft  
man in Italien, um aus der Sackgasse des Krieges  
um Tripolis herauszukommen, so denkt auch die  
Diplomatie, wenn sie es auch nicht auszusprechen wagt.  
Die italienische Regierung hat an einen Angriff auf  
die Meerengefäße, die den Weg nach Konstantinopel  
schließen, gedacht und denkt trotz aller gegenteiligen  
Melbungen vielleicht heute noch daran. Sie muß  
aber auch an die Möglichkeit der dabei zu erdulden-  
den schweren Verluste denken, die den Wert selbst  
einer sehr erfolgreichen Aktion bedeutend vermin-  
dern würden. Denn geht ein Teil der Kriegsflotte vor  
über in den Dardanellen verloren, so kann die  
römische Regierung, das Ministerium Giolitti, nur  
einpacken. Deshalb, wohl weniger wegen ander-  
wärtiger Proteste, trägt sie Bedenken, dem Drängen  
ihrer chauvinistischen Presse nachzugeben, zumal alte  
Erinnerungen sprechen. Im Kriege mit Abyssinien  
in den neunziger Jahren hatten auch die Zeitungen  
fortwährend nach einem schnellen Siege gerufen, bis  
der italienische General Baratieri die Besonnen-  
heit verlor, die Scharen des Königs Menelik bei  
Adua angriff und eine fürchterliche Niederlage erlitt.

Zur politischen Situation hat bekanntlich vor  
wenigen Tagen vor der Duma in Petersburg der  
russische Minister des Auswärtigen, Herr Saso-  
now, beschwichtigende Worte gesprochen, die meist un-  
angenehm berührt haben und auch wohl ehrlich gemeint  
gewesen sind. Aber die Verhältnisse sind oft mäch-  
tiger als die Menschen, wofür Herr Sasonow selbst  
Zeuge ist. Im Herbst 1910 war er mit Zar Ni-  
kolans II. bei dem Kaiser in Potsdam, die Hoff-  
nungswogen gingen damals noch viel höher, wie  
bei dem Februartreffen des britischen Kriegsmini-  
sters Haldane in Berlin, aber in greifbarer Nähe  
sind die Wirkungen dieser Entree bisher nicht  
getreten, wenn man als solche nicht die Tatsache  
rechnet will, daß sich wenigstens die deutsch-russ-  
ischen Beziehungen nicht verschlechtert haben. Der  
Minister ist jetzt davon überzeugt, daß der ita-  
lienisch-türkische Krieg keine weiteren Kreise ziehen  
wird. Das ist ganz schön gesagt, aber einen Ausweg,  
wie das Ringen um Tripolis zu Ende kommen soll,  
den sieht er auch nicht. Und darauf kommt es ge-  
rade an. Zwischen der Republik Mexiko und dem  
Kaiserreich Oesterreich-Ungarn waren mehr als  
40 Jahre die diplomatischen Beziehungen abge-  
brochen, als 1867 Kaiser Max, der jüngere Bruder  
Franz Josephs, erschossen war. Aber ein solcher  
Zustand läßt sich doch zwischen Italien und der  
Türkei nicht herstellen.

Nach dem bulgarisch-serbischen Kriege, in dem  
der tapfere Alexander Battenberg seinen Gegner  
Milan bei Sitoniga entscheidend schlug, konnte man  
sich über die Friedensbedingungen nicht einigen. So

schrrieb man denn als Friedensvertrag die eine Zeile:  
„Der Krieg zwischen Serbien und Bulgarien ist zu  
Ende.“ Nach diesem Vorbilde könnte man, weil  
die Türkei auf keinen Frieden, der die Abtretung  
von Tripolis bringt, eingehen will, drastisch fest-  
setzen: „In dem Kriege zwischen Italien und der  
Türkei darf nicht mehr schauf geschossen werden,“  
aber darauf werden die Araber, die nachgerade Ge-  
schmack an dem Feldzuge gewonnen haben, nicht  
eingehen. Also auch das ist kein Ausweg. Ein-  
mal muß aber der eintreten, sonst könnten anderen  
Leuten Einfälle kommen, die wieder einmal bewei-  
sen, daß in der Regel alles anders sich entwickelt,  
als die Diplomaten denken. Wenn es nur nach den  
Aussprüchen der Diplomaten gegangen wäre, so sähe  
die Landkarte von Europa heute sehr viel anders  
aus.

Das Bedenliche also ist, daß, weil der Friedens-  
ausweg fehlt, andere Elemente sich immer mehr  
mit dem Gedanken befreunden, auch ein Stück von  
Krieg zu inszenieren: weil die Mächte uneinig sind,  
die eine der anderen nichts gönnt, ist ja nicht viel  
zu riskieren. Zwischenfälle solcher Art dürfen nicht  
eintreten, meint Herr Sasonow. Aber sie können  
trotz dieser Ministerworte genau so gut eintreten  
wie Erdbeben, Vulkanebruch oder etwa der Unter-  
gang der „Titanic“. Und sie werden zweifellos sich  
einstellen, wenn diese nun schon sieben Monate an-  
dauernde Kriegsführung so weiter geht, die förmlich  
lehrt, den Respekt zu verlieren. Ministerpräsident  
Giolitti glaubt, wie eingangs gesagt, die Möglichkeit  
seines Sturzes wegen großer Verluste bei einem  
erfaßten Angriff. Aber er braucht sich auch nicht zu  
wundern, wenn die Lage ernst wird, gerade weil  
man bestrebt ist, den Ernst zu vermeiden.

**Tages-Rundschau.**

**Die österreichischen Deutschen und die Wehrkraft der  
Donaumonarchie.**

Daß die Deutschen in Oesterreich noch immer  
Aren und Mächtigkeiten des österreichischen Staates bil-  
den, den sie geschaffen und zur Großmacht ent-  
wickelt haben, beweist schon das Zahlenverhältnis  
der Steuerleistung unter den verschiedenen Natio-  
nalitäten im Habsburgerreich. Die deutsche Bevölke-  
rungsminderheit trägt und bringt 68 Prozent des  
Gesamtsteuereinkommens. Nicht minder deutlich tritt  
diese Tatsache auch an der Stelle hervor, von der  
am letzten Ende der Fortbestand eines jeden Staa-  
tes abhängt, bei der Wehrkraft. Obwohl die slawi-  
schen Volksstämme fast durchweg den Deutschen an  
Anderreichtum überlegen sind, stellen diese noch  
einen stärkeren Anteil zu Heer und Flotte als die  
anderen. Nach den Mitteilungen des Vereins für das  
Deutschtum im Ausland weist die gemeinsame öster-  
reichisch-ungarische Armee 29 vom Hundert Deutsche  
auf, obwohl diese, die beiden Reichshälften zusam-  
men genommen, nur 24 vom Hundert der Bevölke-  
rung ausmachen. Zum österreichischen aktiven Heer  
stellen die Deutschen sogar 43,6 vom Hundert bei  
nur 35,78 Prozent der Bevölkerung. An der Ar-  
tillerie des gemeinsamen Heeres sind sie mit 40  
Prozent, an den Pionier- und Eisenbahntrouppen so-  
gar mit 50 Prozent beteiligt, d. h. an den Trup-  
pen, die an die körperliche Leistungsfähigkeit und  
die Einsicht des Einzelnen die größten Anforde-  
rungen stellen. In erster Linie ist es zweifellos die  
kernhafte Bevölkerung der Alpenländer, die diese gün-  
stigen Ziffern verursacht. Doch darf wohl ganz all-  
gemein anerkannt werden, daß der höhere Kultur-  
stand des Deutschen, die bessere Hygiene seiner Kin-  
derpflege, seine größere Keuschheit und seine kräf-  
tigere Ernährung den slawischen Geburtenüberschuß  
durch gesteigerte Wehrfähigkeit wieder ausgleicht.  
Schon hierdurch wird auf die Dauer jede staatsbe-  
wußte österreichische Regierung gezwungen sein,  
dafür zu sorgen, daß der wertvollste Bestandteil der  
Gesamtbewölkerung nicht verkümmert und geschwächt  
wird.

**Deutsches Leben in Süd-Brasilien.**

Der kräftige Aufschwung deutschen Lebens in  
Süd-Brasilien, der vor allem in dem Ausbau des  
deutschen Schulwesens seinen Ausdruck findet, tritt  
selbst in den entlegensten Siedelungen zutage. So  
wurde vor kurzem in der im Staate Rio Grande  
gelegenen Kolonie Santa Maria ein Schulverein zur  
Gründung einer deutsch-brasilianischen Schule für  
Knaben und Mädchen gegründet, dem sogleich über  
100 Mitglieder beitraten. Diese zeigten sofort  
für die Beschaffung der notwendigen Schulgeräte  
und Lehrmittel an 3000 Mark. Mit welcher Freude  
die Deutschen von Santa Maria diese Entwicklung  
begrüßen, zeigt ein Schreiben eines dortigen Kolo-  
nisten, das die Mitteilungen des Vereins für das  
Deutschtum im Ausland einem deutsch-brasilianischen  
Blatte entnommen: „Wer hätte noch vor einigen  
Jahren jemals daran gedacht, noch den Zeitpunkt  
zu erleben, an dem sich das Deutschtum hier an seine  
deutsche Stammesangehörigkeit erinnern würde.  
Doch wir sind erwacht, der deutsche Michel hat seine  
Schlafmütze aus den Augen gezogen und bald wird  
man mit Hochachtung von uns sprechen, während man  
bis vor kurzem über uns nur mitteilig die Achsel  
zuckte. Ja, die Kritiker hatten vollständig recht, uns  
Deutsche hier geringschätzig über die Schulter  
anzusehen. Das hat jetzt aufgehört! Am Montag abend  
ist ein Markstein in der Geschichte des Deutschthums in  
Santa Maria uns und unsern Kindern gesetzt wor-  
den. Jeder Deutsche muß es sich nun als Ehren-  
pflicht anrechnen, diesen Markstein besetzen zu hel-  
fen. Am Montag wurde der „Deutsche Schulverein“  
gegründet, der Vorstand gewählt und die Statuten  
beratend, welche in nächster Zeit veröffentlicht wer-  
den. Ehre den Männern, die das Werk begonnen.  
Die Fortführung dieses Werkes ist gesichert.“

**Württembergischer Landtag.**

Stuttgart, 4. Mai.

Die Zweite Kammer kam auch in ihrer heutigen  
Sitzung noch zu keiner Schlussabstimmung über das  
Ausführungs-gesetz zur Reichsversicherungsordnung,  
vielmehr gab es eine lange Geschäftsordnungsde-  
batte darüber, daß der Minister des Innern im Aus-  
schuß erklärt hatte, er werde in der Ersten Kammer  
seinen Standpunkt betreffend das Landesversicherungs-  
amt vertreten und den der Zweiten Kammer  
bekämpfen. Volkspartei und Zentrum folgerten da-  
aus, daß dem Hause nichts anderes übrig bleibe,  
als einer Eventualgesetzgebung seine Zustimmung  
zu erteilen. Die Schlussabstimmung war auf An-  
trag des Abg. Keil namentlich von 71 Abgeordneten  
stimmt 54 für und 17 (Volkspartei) gegen das  
ganze Gesetz. Die Volkspartei stimmte motiviert ab  
und betonte, daß sie nicht in der Lage sei, dem  
Gesetz, das ein Landesversicherungsamt und vier  
Oberversicherungsämter vorsehe, was ungewöhnlich  
sei und gegen die Anforderungen der Staatsvereini-  
gung und Sparsonkeit verstoße, zuzustimmen.  
Die zweite Beratung des Oberamtsarzt-gesetzes kam  
gleichfalls nur langsam von der Stelle. Es ent-  
spann sich eine lange Debatte um den Zentrums-  
antrag, den Oberamtsarzt zu verpflichten, daß er  
die Gemeindebehörde auf dem Gebiete des öffent-  
lichen Gesundheitswesens auf Verlangen berate und  
unterrichte. Der Minister des Innern war der An-  
sicht, daß die Kosten von den Gemeinden getragen  
werden sollten. In der Debatte wurde von Seiten  
des Zentrums und des Bauernbundes gegen die  
Volkspartei der Vorwurf erhoben, daß sie bei der  
Schule keine Kosten gespart habe, aber jetzt, wo  
es sich um die Hebung der Volksgeundheit handle,  
sparen wolle. Schließlich wurde Abs. 1 des Art. 1  
nach dem Entwurf angenommen, ebenso der Abs. 2  
nach dem Antrag Kembold, der aber dann als Abs. 3  
erklärt wurde, während der gleichfalls angenommene  
Antrag Ströbel mit dem Zusatzantrag Häfner als  
Art. 2 gelten soll. Damit ist der Antrag des Aus-  
schusses zu Abs. 2 gefallen. Angenommen wurde  
ferner eine vom Ausschuß beantragte Resolution,  
worin die Regierung ersucht wird, als Oberamts-

ärzte nur solche Bewerber zu bevorzugen, die schon eine mehrjährige und erfolgreiche Praxis haben. Ohne wesentliche Debatte wurde auch Art. 2 angenommen, der den Geschäftskreis der Oberamtsärzte und deren Rechte regelt. — Schluß gegen viertel 2 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag nachm. 3 Uhr mit der Tagesordnung: Wahl eines Stellvertreters für den aus Gesundheitsrücksichten beurlaubten Abg. v. Balz in den Finanzausschuß und Fortsetzung der heutigen Beratung.

## Landesnachrichten.

Allenfeld, 4. Mai.

**Uebertragen** wurde vom R. Oberschulrat je eine ständige Lehrstelle in Besigheim dem Oberlehrer Hofmann in Gochingen, Bez. Nagold, in Freudenstadt dem Hauptlehrer Kömer in Koch, Bez. Pflanzgraben, in Sombeltingen, Bez. Nürting, dem Hauptlehrer Breittling in Schwarzenberg, Bez. Dornstetten.

**Erdstoß.** Am Samstagabend etwa um drei viertel 8 Uhr wurde hier ein kurzer Erdstoß verspürt. Von zahlreichen Orten des Landes, wie Ebingen, Balingen, Oberndorf, Rottweil, Ulbingen, Stuttgart liegen Nachrichten über den dort verspürten Erdstoß vor. Die Hohenheimer Erdbebenworte berichtet. Die Instrumente haben das Erdbeben als einen einzigen Stoß aufgezeichnet, der ganz plötzlich einsetzte und auf dem Apparat einen kräftigen Ausschlag des Zeigers verursachte. Es war der stärkste Stoß seit dem 16. November. Seit dem 6. April war auf keiner Erdbebenwarte mehr ein Stoß vorgekommen. Das Zentrum dürfte wieder in der Gegend der Novemberbeben, also am Bodensee, zu suchen sein.

Der langersehnte und für die Landwirtschaft so notwendige Regen ist endlich gestern niedergelassen. Er hätte freilich noch ausgiebiger sein dürfen, aber er war auch so von guter Wirkung. Es ist jetzt herrlich draußen, wo die Bäume in der schönsten Blüte stehen und im Wald die Laubholzbäume zu grünen beginnen. Ein Gang durch Feld und Wald ist jetzt ein herrlicher Genuß.

Der gestern abend im „grünen Baum“ stattgefundenen **Recitationsabend** des Kgl. Hofschauwielders Hans Weber aus Stuttgart mit dem Vortrag der Schönherren'schen Tragödie „Glaube und Heimat“ war, für die hiesigen Verhältnisse, ordentlich besucht, hätte aber in Anbetracht des bedeutenden Wertes besser sein dürfen. Der Recitator brachte die eiführende Tragödie in vorzüglicher Weise zum Vortrag und der Eindruck des Stückes auf die Zuhörer war ein recht tiefer.

**Calw, 5. Mai.** Die Verpachtung der Fischwasser in der Nagold bringt außerordentliche hohe Erträge. So wurden gestern bei der Versteigerung des Fischwassers in der Nagold und den Seitenbächen auf der Markung Hirsau 1200 Mark erzielt. Der bisherige Pacht betrug 120 Mark. Neuer Pächter ist ein Fabrikant in Pforzheim. Bei derartig hohen Pachtungen wird auch das Fischessen teuer werden.

**Schönmünzach, 5. Mai.** Der vierbeinige Detektiv Sherlock aus Stuttgart, dessen Spürinn man in der fatalen Gipsverwässerungsaffäre nicht recht trauen wollte, weil er die Spur in das Haus eines anderen Gipsverwässers verfolgte, ist jetzt durch das Geständnis eines jungen Mannes in dem betreffenden Hause glänzend gerechtfertigt worden. Man ist auf den Ausgang der Sache hier sehr gespannt.

**Schweningen, 5. Mai.** Auf dem Bahnhof kam, als der Zug sich gerade in Bewegung setzte, eine Frau mit einem vierjährigen Kind gerannt und wollte, trotz aller Warnungen der Beamten, auf den Zug springen. Um ein Haar hätte sie ihre Dummheit mit dem eigenen und des Kindes Leben bezahlen müssen, denn sie wurde vom Treibrett zurückgeschleudert und fiel mit dem Kind auf den Boden. Die Bahndienstketten konnten beide gerade noch vor den Rädern wegreißen.

**Stuttgart, 4. Mai.** Der Streik der Bodenleger in Stuttgart, Cannstatt, Feuerbach und Ludwigsburg ist heute beendet worden, nachdem von beiden Seiten folgendes vereinbart wurde: Die tägliche Arbeitszeit beträgt neun Stunden, Bodenleger erhalten 70 Pfg. pro Stunde, der nicht perfekte Bodenleger erhält 60, der Tagelöhner 50 Pfg.

**Stuttgart, 4. Mai.** Helfereinnen vom Roten Kreuz. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß der Ruf zur Teilnahme an den Vorkursen für Helfereinnen vom Roten Kreuz in unserer Frauen- und Mädchenwelt ein so kräftiges Echo gefunden hat. Der Kursus der Abiehung Stuttgart, der von Oberstabsarzt Dr. Wendel geleitet wurde, und der im Laufe des März und April im Lokal der Sanitätskolonne, Torstraße 8, stattfand, war von 37 Damen besucht, die letzten Mittwoch, 1. Mai, in Anwesenheit der Königin ihre Prüfung ablegten und dabei auch nach dem Urteil der Sachverständigen bewiesen, daß der Unterricht von bestem Erfolg begleitet war. Für den Herbst d. J. ist ein zweiter Kurs geplant, zu dem schon so viele Anmeldungen eingelaufen sind,

daß die Riste bereits abgeschlossen werden mußte. Auch für den in Aussicht genommenen Kurs im Frühjahr des nächsten Jahres liegen schon eine Reihe von Anmeldungen vor. Diese rege Beteiligung ist ein deutlicher Beweis dafür, wie sehr diese Veranstaltungen einem Bedürfnis entsprechen und wie weit bei unseren Frauen und Mädchen der Wunsch verbreitet ist, durch freiwillige Mitarbeit an Werken der Liebe sich in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

**Stuttgart, 5. Mai.** Der Verwaltungsassistent W. Pfeiffer aus Heilbronn stürzte heute in der Böblingertstraße in der Nähe der Benger'schen Fabrik rücklings von einem Straßenbahnwagen. Er wurde schwerverletzt ins Marienhospital überführt. Wie verlautet, hat der Verletzte einen Schädelbruch erlitten. Pfeiffer ist aus Böblingen a. G. gebürtig.

**Stuttgart, 5. Mai.** (Für Lungentränke.) In den Lungenheilstätten Wilhelmshaus für männliche und Ueberruh für weibliche Kranke sind nach einem Erlaß des Vorstandes der Versicherungsanstalt an die Ortskrankenlassen zahlreiche Plätze frei, weshalb es sich empfiehlt, jetzt mit besserer Aussicht als früher Anträge auf Heilverfahren einzureichen.

**Heilbronn, 3. Mai.** (Noch mehr von denen, die nicht alle werden.) Einem fast ungläublichen Zigeunerschwindel ist eine 61 Jahre alte Tagelöhnerin in Frauenzimmer O. A. Bradenheim zum Opfer gefallen. Die leichtgläubige Frau, die schon einmal von einer Zigeunerin hereingelegt worden war, bekam am 22. Januar ds. Js. wieder den Besuch einer solchen „Schönen“, der 30 Jahre alten verheirateten Zigeunerin Luise Pfister, die der Frau die Ersparnisse von 50 Mark abschwindelte, indem sie ihr einige Zahlen aufzählte und sagte, in 36 Tagen wolle sie ihr ein Lotterielos schicken, das gewinne. Dann machte sie einigen Hohlworts, legte einen Faden in eine Bibel und die Frau mußte 10 Mark auf die Bibel legen, die von der Zigeunerin gesegnet und mitgenommen wurden. Auch einen Rock, ein Leintuch und einen Haipel segnete die Zigeunerin und nahm die Gegenstände dann mit. Weil so viel Dummheit zu neuem Schwindel anregte, so kam die Zigeunerin im Februar wieder zu der Frau und schwindelte ihr vor, in ihrem Keller liege ein Schatz von 6000 Mark begraben, den sie heben wolle, sie brauche aber dazu 50 Mark. Die leichtgläubige Frau fiel auch auf diesen Schwindel herein, entlehnte von Bekannten 60 Mark und gab sie der Zigeunerin. Nun gingen beide in den Keller, wo die Zigeunerin ihre Mädchen trieb, der Schatz konnte aber noch nicht gehoben werden, weshalb die „Hexenmeisterin“ andern Tags wiederum u. 150 Mark herauszuschwindeln versuchte. Sie gab der Frau eine Wurzel und sagte, wenn sie die bei sich trage, so könne sie das Geld entleihen. Glücklicherweise bekam die Frau das Geld nicht auf die kreditstärkende Wurzel hin und so mußte die Zigeunerin diesmal erfolglos abziehen. Das erschwindelte Geld hat der Ehemann der Pfister, der 44 Jahre alte Russer Anton Pfister von Wangen O. L. Stuttgart mit verjübelt. Die Luise Pfister wurde wegen Betrugs im Rückfall zu einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten, sowie 300 Mark Geldstrafe und ihr Ehemann wegen Hehlerei zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

**Kedarjahn, 4. Mai.** Differenzen in den hiesigen Jahreshilfen, die zwischen Direktion und vier Angestellten wegen ihrer Zugehörigkeit zum Bund kaufmännischer Angestellter bzw. technisch-industrieller Beamten entstanden waren, sind beigelegt.

**Friedrichshafen, 4. Mai.** Eine besondere Ehre bereitet Graf Zepelin den Vesteuren seiner Arbeiter, die bereits in der früheren Werk bei Wanzell bei ihm beschäftigt waren, indem er sie der Reihe nach mit an den Werkstättenfahrten teilnehmen läßt.

**Landesversammlung des Bundes der Landwirte in Württemberg.**

**Stuttgart, 5. Mai.** Heute nachmittag fand im Festsaal der Liederhalle, der vollständig besetzt war, die Landesversammlung des Bundes der Landwirte statt. Der Vorsitzende, Oekonomierat Schmid-Platzhof begrüßte die aus allen Landesteilen erschienenen Mitglieder. Bei der letzten Wahlkampagne hätten die Gegner mit vielen Schlagworten operiert und das Geßent des schwarz-blauen Bloks an die Wand gemalt. Die Bündler habe man als viel gefährlicher wie die Sozialdemokraten hingestellt. Gegenüber solchen Nachschöpfen sei eine frische Organisation notwendig. Nur Mißgeleitete und Trottel könnten in solchen Zeiten absteifen stehen. Im Anschluß daran gedachte Redner noch besonders der bahnbrechenden Organisationsarbeit Schrempf's, dessen Gesundheitszustand noch größtmögliche Schonung erheische. Bei den Landtagswahlen werde der Bund gemeinsam mit den Konservativen überall eigene Kandidaten aufstellen. Besonders müsse man vor der Fortschrittlichen Volkspartei auf der Hut sein. Es sei gleichgültig, ob die Landwirtschaft durch die Demokratie oder die Sozialdemokratie ruiniert würde. Bei den Landtagswahlen hätten Nationalliberale, Demokraten und

Sozialdemokraten die Bündler mit dem gleichen Haufe bekämpft. (Lebhafte Beifall.) Dann sprach Bundesvorsitzender

**Dr. Köhler über die politische Lage nach den Reichstagswahlen.**

Einleitend betonte Redner die Einigkeit von Nord und Süd. Was werde heutzutage nicht alles getan, um die Bauernbündler auseinander zu bringen? Das erkenne man am besten an der Haltung der Fortschritt. Volkspartei und ihres Angehörigen des Professors von Schulz-Gröbenitz. Der Freisinn wolle ausländisches Vieh einführen. Für die Landwirte ist die Hauptsache, daß wir durch die Viehhaltung unsere Produkte verwerten können. Sinkt der Getreidepreis, dann fallen auch die Viehpreise. Lassen wir die Einfuhr von billigem Getreide aus dem Auslande zu, dann brauchen wir kein Getreide mehr zu bauen, dafür entwickelt sich dann eine Industrie, die Viehhaltung betreibt und die Bauern können leben, wo sie bleiben. Auch die Redensart von den Junkern ist nur eine Phrase. Da müsse man an die Worte Dieder's erinnern, die er in Goslar gesprochen hat: Ein Liberalismus, der, wo von deutscher Landwirtschaft die Rede ist, alsbald Junkertum und Großgrundbesitz unterschiebt und jede Wahrung der Interessen des deutschen Bauerntums als Junkertum und Ochsbiertum verächtlich, ein solcher Liberalismus hat kein Recht, über seine Bedeutungslosigkeit Protokollstrichen zu weihen, denn er hat es verdient, was seine Taten wert sind. Diese Weisheit rufe ich an, gegen die anderer Professoren. Auch der Sozialdemokrat Calmer hat anders geurteilt über die Landwirtschaft, wie die übrigen Sozialdemokraten. Die Fortschritt. Volkspartei müsse man an ihre widerspruchsvolle Haltung in der Kolonialpolitik erinnern. Redner ging dann eingehend auf die Art der Bekämpfung des Bauernbunds ein und wies auf die Begrenzung des Liberalismus gegen Bismarck's Wirtschaftssystem hin. Durch die Politik hätten sich die wirtschaftlichen Verhältnisse des Reichs glänzend entwickelt. Den Arbeitern hat man reichlich Arbeitsgelegenheit geschaffen. Wir wollen das gesamte Deutschland, alle Erwerbskräfte fördern. Soll dann aber die Landwirtschaft zurückgesetzt werden? Köhler warf so dann dem Nationalliberalen und ihrem Führer Baffermann vor, sich in Widersprüche verwickelt zu haben. Baffermann habe das Gegenteil von dem behauptet, was Dieder in Goslar erklärte. Was so, mal so, wie's trifft! Vergessen wir die Vorgänge bei der Präsidentenwahl nicht. Wir sind nicht sicher vor den Versprechungen der Nationalliberalen, an der alten Wirtschaftspolitik festzuhalten. Bei Besprechung der Behr- und Deckungsfrage bezeichnete Redner die Aufhebung des Kontingents als einen gewaltigen Fehler, durch den die landwirtschaftlichen Brennereien ruiniert, die gewerblichen begünstigt werden. Man spreche soviel von konservativem Einfluß. Wo sind denn die konservativen Minister in den Einzelstaaten, die konservativen Staatssekretäre im Reich? Mit Heubrand verfolgte der Kaiser nicht, wohl aber mit Baskin, James Simon, Rathenau, Friedländer, Guld u. A. Im Reichstag ist der Einfluß der Linken maßgebend, orientalische Anschauungen vorherrschend. Wir wollen das Offizierskorps erhalten wissen in dem Geiste Kaiser Wilhelms I. und tragen Bedenken dagegen, daß andere Grundzüge maßgebend werden, als sie es unter Kaiser Wilhelm I. waren. Das Interesse der Arbeiter ist es, daß an unserem Heer nicht gerüttelt werde. Demokratie und Sozialdemokratie erstreben die Herrschaft. Die Aenderung der Geschäftsordnung des Reichstags sei der erste Schritt zum Parlamentarismus. Wenn die Majorität entscheidend wird, müsse der bundesstaatliche Charakter des Reichs schwinden. Der gesunde Partikularismus wird beseitigt, wir kommen zum Einheitsstaat. Gegenüber den Machtansprüchen des orientalischen Kongeries fordern wir die Erhaltung der Autorität im Staate, denn darauf beruht unsere eigene Autorität in Haus, Familie und Betrieb. Wir fordern weiter die Erhaltung der christlichen Religion und wollen zusammenstehen im Kampf gegen die feindlichen Gewalten. (Stürmischer Beifall.)

Vizepräsident von Kraut überbrachte zum Schluß die Grüße der Konservativen und der gesamten Landtagsfraktionen. Die Partei könne wohl schlafen erwidern, aber trotzdem gehe die Sache vorwärts. Bei den kommenden Landtagswahlen würden sich wohl wieder die bürgerlichen Parteien gegenseitig die Köpfe einschlagen. Seine Fraktion sehe den kommenden Wahlen mit Gelassenheit entgegen. Sie werde sich nach allen Seiten hin wehren. Der Kampf gebe die Gewähr für den Sieg. (Beifall.)

**Stuttgart, 5. Mai.** (Vom Bund der Landwirte.) Der Jahresbericht des württembergischen Bundes der Landwirte besagt: Unsere Berammlungstätigkeit fand in den letzten zwei Jahren im Zeichen der Abwehr der wegen der Reichsfinanzreform gegen uns geführten Angriffe. Unsere Gegner glaubten die Zeit gekommen, dem Bund der Landwirte das Rückgrat brechen zu können. Unsere Organisation hat aber dem Ansturm Stand gehalten. Wenn da und dort einzelne Mitglieder untreu geworden sind, so haben sich auch wieder neue Freunde unserer Sache angeschlossen. Der Mitgliederstand betrug am 1. Januar d. J. 20241 Mitglieder, zu welchen in den letzten 4 Monaten 350 neue Mitglieder hinzugekommen sind. Die Zahl der Ortsabteilungen hat sich wesentlich vermehrt und beträgt jetzt 1119 Ortsabteilungen. Bei einem Rückblick auf die Wahlen ist im Allgemeinen zu sagen, daß es unsere Aufgabe ist, unsere Wähler immer mehr dahin zu erziehen, daß die von Bundesleitung und Vertrauensmännern ausgegebenen Parolen

strengstens eingehalten werden. Erst dann wird man mit uns rechnen müssen. Bei den Reichstagswahlen hatten wir nach zwei Fronten zu kämpfen. Mit besonderer Benützung darf es uns erfüllen, daß wir in den beiden Abgeordneten Vogt-Gochsen und Vogt-Büttelbrunn zwei praktische Landwirte mit reichen Erfahrungen wieder in den Reichstag schicken konnten. Unsere Landtagsfraktion hat sich bei jeder Gelegenheit angelegen lassen, die nötige Rücksichtnahme auf die ländliche Bevölkerung und auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft mit Entschiedenheit zu verlangen. Wir traten in guter Vorahnung ein für die Erhaltung unserer Brennereien, nahmen Stellung gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer auf Grundstücke und ähnliche Reubelastungen, und forderten Milderung der durch abnorme Witterungsverhältnisse verursachten Schäden durch staatliche Beihilfe. Wir werden auch künftighin uns eifrig bemühen, die übernommenen Pflichten zu erfüllen.

#### Vom Flottenverein.

Stuttgart, 5. Mai. Der Vörl. Landesverband des deutschen Flottenvereins hielt gestern nachmittag im Oberen Museum unter dem Vorsitz von Gen. Konful Kommerzienrat Dr. G. von Dörtenbach seine Hauptversammlung ab. Der stellvertretende Vorsitzende gedachte sodann in ehrenvollen Worten des Ablebens des Geh. Kommerzienrats von Pfäum, dessen Testamentsvollstrecker dem Landesverband 5000 Mark überwiefen haben. Davon wurden 3000 Mark für das Alters- und Invalidenheim des Flottenvereins bestimmt. Schriftführer Hofrat Thomä erstattete den Rechenschaftsbericht. Die Zahl der Einzelmitglieder des Landesverbandes beträgt 12365, die Zahl der Ortsgruppen und Vertrauensmänner ist auf 280 angewachsen, die Zahl der körperlich-tätigen Mitglieder hat sich von 80 Vereinen mit 12500 Mitgliedern auf 87 Vereine mit 13400 Mitgliedern gesteigert. Nachdem dem geschäftsführenden Ausschuss Entlastung erteilt worden war, ging man über zu den Wahlen. Generalkonful Kommerzienrat Dr. von Dörtenbach sprach hierauf eingehend die neue Flottenvorlage und beantragte der diesbezüglichen Kundgebung des Gesamtvorstands des deutschen Flottenvereins zuzustimmen. Diese Zustimmung erfolgte einstimmig. Zum Schluss wurde noch gemäß dem Antrage der Ortsgruppe Heilbronn bestimmt, daß die Ortsgruppen, wenn sie pro Kopf ihrer Mitglieder 1.50 Mk. an die Geschäftsstelle abgeliefert haben, über die ihnen verbleibende Restsumme verfügen können.

#### Aus dem Gerichtssaal.

Stuttgart, 4. Mai. Der Advokat Haack, der beim Regt. 127 dient und aus religiösen Bedenken am Samstag den Dienst verweigert, ist jetzt schon dreimal vom Kriegsgericht wegen Gehorsamsverweigerung verurteilt worden. Wegen des letzten Urteils, das auf 4 Monate Gefängnis lautete, hatte er wieder Berufung an das Oberkriegsgericht eingelegt. In seiner Berufungsbegründung ist von herausfordernder Anmaßung seitens der Vorgesetzten ihm gegenüber die Rede. Zu der heutigen Verhandlung hatte er neben einem Neuen Testament auch ein Instruktionbuch mitgebracht. Nachdem das Oberkriegsgericht die vorletzte Strafe von 8 Wochen Gefängnis auf 3 Wochen strengen Arrest gemildert hatte, ging es diesmal strenger vor und verwarf die Berufung.

Hlm, 4. Mai. Eine renitente Natur scheint der Militärgefangene Soldat 2. Klasse Udo Glaffen zu sein. Vor dem Kriegsgericht hatte er sich heute wegen Verletzung der Pflichten der militärischen Unterordnung zu verantworten. Am 12. April mußte der Angeklagte neben 10 anderen Strafgefangenen im Nebenartillerie-Depot Gewehre putzen. Der Angeklagte hatte anscheinend gerade einen kritischen Tag, denn er zeigte sich mürrisch und widerwärtig. Dem Feldwebel Probst hatte er die geputzten Gewehre zu zeigen, und zweimal mußte er zurückgewiesen werden, da sie nicht sauber genug waren. Einmal vergaß er sogar die militärische Haltung beizubehalten. Auf einmal hat der Angeklagte den Unteroffizier, sprechen zu dürfen und sagte: Man ist doch nicht zum distanzieren da, der Feldwebel dürfte ja nicht glauben, daß er (der Angeklagte) ein Lausbub sei. Dabei nahm er ein Gewehr und schlug es auf den Boden, daß es zerbrach. Gleichzeitig nahm er seine etwa 80 Zentimeter lange Puffhose und warf sie gegen den Feldwebel, traf aber nicht. Auf diesen Zwischenfall hin wurde die Arbeit abgebrochen und die Gefangenen sollten nach Hause gebracht werden. Glaffen aber weigerte sich zu gehen und blieb stehen. Er rief: „Da janzest mich tot. Einen jeden, der mich anrührt, den schlag ich nieder.“ Die Zeugenaussagen bestätigten diesen Vorgang. Der Angeklagte jedoch will die Riste nicht gegen den Feldwebel, sondern auf die andere Seite geworfen haben. Es wurde noch festgestellt, daß der Angeklagte sich äußerte, er habe einen Aerger gegen den Feldwebel und den Eindruck gehabt, daß dieser ihm die Gewehre immer besonders scharf visitiere. Der Angeklagte ist schon sehr oft bestraft. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

### Aus dem Reiche.

Amenz, (Sachsen), 4. Mai. In der letzten Nacht sind bei Bernsdorf 2000 Hektar Wald abgebrannt. Drei Kompagnien des 178. Regiments begaben sich mit Sonderzug an die Brandstelle, um Hilfe zu leisten. Die Gefahr ist beseitigt.

Aus Oberschlesien, 30. April. Viel belacht wird das tragikomische Geschehen eines Gastwirts in Scharley, dem nachts von Einbrechern Wurst, Fleischwaren, Bisköre und Zigarren gestohlen wurden. Die Spitzbuben hatte die Polizei nicht erwischt, dafür bekam aber der Wirt ein Strafmandat, weil „nach Schluß der Polizeistunde in seinem Lokal Schnaps getrunken“ worden sei. Der Nachtwächter hatte nämlich durch eine Fensteröffnung beobachtet, wie die Einbrecher bei der „Arbeit“ hin und wieder am Büffet, wo sie Licht angezündet hatten, zur Stärkung einen Schnaps tranken. Der pflichteifrige Nachtwächter, dem gar nicht in den Sinn gekommen war, daß er Einbrecher vor sich hatte, erstattete gegen den Wirt Anzeige wegen Uebertretung der Polizeistunde. Die Einbrecher sind unerkannt geblieben.

Aus Südwestafrika kommt die Kunde von der Ermordung eines Polizeibeamten. Nicht vor den Toren Windhuks wurde der Polizeiergeant Strunk aus dem Hinterhalt erschossen. Strunk war zusammen mit dem Polizeiergeanten Rogeler nach dem Polizeidepot Kupferberg geritten, um dort einen Betrag von 14000 Mark für die Löhnung der Polizeibeamten zu schaffen; Strunk hatte diese Summe in seiner Badafche verwahrt. Auf beide wurden Schüsse abgegeben, die Strunk sofort töteten, während einige Schrotkugeln Rogelers Hut durchbohrten. Strunk ritt vom Pferde. Rogeler ritt, als er sich von Strunks Tode überzeugt hatte, weiter nach Kupferberg, wohin auch Strunks Pferd mit der untersehrten Badafche sprengte. Als der Tat verdächtig wurde ein weißer Landstreicher namens Fiedelsack und ein früherer Gärtner Bruno Sommer verhaftet, die schon eine Reihe von Einbrüchen verübt haben.

### Ausländisches.

Paris, 5. Mai. Wie aus Nancy gemeldet wird, explodierte im Bergwerk von La Neuf ein Wagen mit Sprengpulver. 6 Arbeiter wurden getötet und mehrere verwundet.

Teheran, 5. Mai. Zwischen den Regierungstruppen und den Truppen Salar ed Dauleh fand bei Aghabolagh, 40 Meilen von Hamadan, eine Schlacht statt, bei der die Aufständischen aus ihren Stellungen getrieben wurden. Sie hatten 12 Tote und viele Verwundete.

### Mexiko.

El Paso, 4. Mai. General Emilio Bajquez Gomez ist heute nachmittag in Juarez von den Aufständischen zum provisorischen Präsidenten von Mexiko proklamiert worden.

### Marokko.

Paris, 4. Mai. Die Abendblätter veröffentlichen Telegramme von der marokkanischen Küste, wonach die französischen Truppen bei Mekinez von den Stämmen der Semmur und Sajar angegriffen worden sind. Auf französischer Seite sollen mehrere Soldaten gefallen und 30 verwundet worden sein.

Tanger, 4. Mai. In dem Kampf bei Elmastis sollen die Franzosen, die 500 Mann stark waren, 7 Tote und 30 Verwundete gehabt haben, darunter 7 schwer verwundet. Siebzehn Mann werden vermisst, darunter ein Offizier.

Paris, 5. Mai. Das blutige Scharmügel bei Elmastis, die durch die aufrührerische Bewegung der Stämme verursachten Abantungsgelüste Mulan Hafids, sowie die von Spanien getroffenen Maßnahmen werden von zahlreichen Blättern als bedenkliche Anzeichen dafür angesehen, daß die Lage in Marokko sich in beunruhigender Weise verschlechtert.

Paris, 5. Mai. Wie aus Fez über das Scharmügel von Elmastis gemeldet wird, sind die als vermisst bezeichneten 7 Franzosen, darunter ein Offizier, von den Femurs gefangen genommen worden.

Paris, 5. Mai. Der Berichterstatter der „Agence Havas“ schreibt aus Fez: Da die Gerüchte von der Abreise des Sultans den Aufstand am 17. April mitverschuldeten, so konnte auch seine Abreise nach Rabat wiederum von blutigen Ereignissen begleitet sein, obgleich die militärische Lage eine andere ist. Es sei ein Wunder, daß ein so großer Teil der Europäer der Niedermetzelung entgangen ist. Wären die Auführer besser organisiert gewesen und nicht durch die ihnen im Judenviertel winkende Beute abgelenkt worden, so wäre vielleicht kein einziger Europäer entkommen, da die Feinde, welche nur auf ein Signal warteten, um an den Plünderungen teilzunehmen, in Fez eingebrochen wären.

Larrajah, 4. Mai. Spanische Verstärkungen sind gelandet, weitere werden erwartet. Wie es heißt, sollen sie die mit Frankreich streitige Zone besetzen,

### Der italienisch-türkische Krieg.

Rom, 4. Mai. Soeben teilte Giolitti in der Kammer mit, daß heute früh die Italiener ohne Widerstand Rhodos besetzten. Die Nachricht weckte in der Kammer begeisterte Kundgebungen.

Mailand, 4. Mai. Heute morgen ist die italienische Flotte unter Admiral Biale in der Mittelsee vor der Insel Rhodos erschienen und hat eine Abteilung Truppen unter dem Generalleutnant Amelio, dem bisherigen Oberbefehlshaber im Benghasi, gelandet. Bei günstigem Wetter konnte die Ausschiffung schnell von statten gehen, ohne daß die Italiener auf Widerstand stießen.

Mailand, 4. Mai. Auf der Insel Rhodos sind im ganzen 50000 Mann gelandet, die meist aus Benghasi gekommen sind. Die Ausschiffung war um halb fünf Uhr morgens nach dreistündiger Arbeit vollendet. Die türkische Garnison wurde auf die umliegenden Höhen zurückgezogen.

Rom, 5. Mai. Nach einer aus Rhodos hier eingetroffenen Depesche des Admirals Biale, dem Oberkommandanten der italienischen Flotte, ist heute nachmittag zwei Uhr die italienische Flagge auf Rhodos gehißt worden. Die Verluste betragen fünf Verwundete, worunter zwei schwerverletzte. Die Verluste des Feindes sind unbekannt.

Rom, 4. Mai. Die „Tribuna“ schreibt: Durch die Besetzung von Rhodos wird klar, daß das Programm unserer Flottenaktion im Ägäischen Meere den gebieterischen Notwendigkeiten des Krieges gehorcht. Wir wurden gezwungen, nach dem Ägäischen Meer zu gehen. Im Anfang des Krieges hofften wir, er könnte auf Sybien, wie das unser einziges Angriffsziel war, beschränkt bleiben. Leider zwang uns die andauernde Einseitigkeit der Türkei und ihre Politik, welche die Interessen der Neutralen in den Konflikt hineinzuziehen suchte, nach sieben Monaten den Krieg auch auf das Meer zu tragen, wo sich die Schmuggelströme befinden, welche nach der Absicht der Türkei den Krieg ins Unermessene verlängern sollen. Die Folge unserer Unternehmung ist die, daß die Türkei aus ihren Verbindungswegen vertrieben wird. Unsere Aufgabe ist es, jetzt rasch unser Programm durchzuführen, nämlich Konstantinopel von dem übrigen Reich zu isolieren und zu sehen, bis zu welchem Grade die Hazardspieler von Stambul glauben, die Augen verschließen zu dürfen vor dem neuen Stand der Dinge, dem sie sich bald gegenüber sehen werden.

Rom, 5. Mai. Tribuna-Rom und Matino-Neapel haben Depeschen aus Athen erhalten, in denen angekündigt wird, daß die Bevölkerung von Samos morgen die Annexion durch Griechenland proklamieren wird.

### Vermischtes.

§ Hirten ist keine Sünde. Ein Leipziger Gericht hat dieser Tage die ernste Frage entschieden, ob Hirten eine Sünde sei. Es lag nämlich folgender Fall vor: Eine in einer Leipziger Kunsthandlung angestellte Kontoristin war von dem Chef ohne Kündigung entlassen worden, weil sie mit dem Prokuristen geflirtet hatte. Der Chef selbst hatte dies auch wörtlich in der Verhandlung vor dem Kaufmannsgericht, vor dem er von der Kontoristin auf Zahlung des Gehaltes bis zum Ablauf der gesetzlichen Kündigungsfrist verklagt worden war, als Entlassungsgrund angegeben. Das Kaufmannsgericht aber stellte sich auf den Standpunkt, „daß so ein kleiner, harmloser Flirt keine Sünde ist und auch kein Grund, eine Angestellte deshalb vom Fleck weg zu entlassen.“ Deshalb muß, wer die sofortige Entlassung gibt, das Gehalt bis Ablauf der Kündigungsfrist zahlen. Die Herren Prinzipale werden es also schon mit erzieherischen Maßregeln versuchen müssen, wenn ihre Geschäftsdamen ihnen gar zu flirtlustig scheinen.

### Vorausichtliches Wetter

am Dienstag, 7. Mai: Teils bewölkt, teils heiter, kein wesentlicher Niederschlag, mild, zeitweise gewitterrohend.

Verantwortlicher Redakteur: E. Saal, Altenhof.

Druck und Verlag der W. Richter'schen Buchdruckerei in Altenhof.

*Antoninuss Holzboffin  
ist für ein Einwohnere  
besonders nennenswert.*

*Immer Josef mit 68*

Martinsmoos.  
Oberamts Calw.

## Bergebung von Pflasterarbeiten.

Die bei Verbesserung und Kanalisierung des Ortswegs Nr. 3 vor-  
kommenden Pflasterarbeiten werden im Afford vergeben.

Pläne, Boranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathaus zur  
gefl. Einsicht auf und wollen diesbezügliche schriftliche Offerte ebendasselbst bis  
Samstag, den 11. Mai ds. Js., abends 6 Uhr  
eingereicht werden.

Zuschlagfrist 8 Tage ohne Bindung an das niedrigste Abgebot.  
Den 6. Mai 1912.

### Schultheißenamt Martinsmoos.



Landwirte: Halbe Arbeit  
haben Sie beim mähen, wenn Sie sich  
den patentierten gef. gefch.

## Wetzstein

„Zilicar“

anschaffen. Fortwährendes Dengeln nicht  
mehr nötig. Für sämtliche Schneidwerk-  
zeuge, wie Maschinen-Messer etc. vorteil-  
haft zu gebrauchen.

Zu haben per Stück M. 1.— bei  
Fr. Jung, Pfalzgrafenweiler.

W. Rieker'sche Buchdruckerei  
L. Lauk, Altensteig.

Rasche Herstellung

VON

## Druck-Arbeiten

für jeden Bedarf

Geschmackvolle Ausführung  
Billigst gestellte Preise :-  
Prompte u. reelle Bedienung

Egenhausen.  
Rohs und frischgebrannte  
reinschmeckende

## Kaffees

empfehlen

J. Kaltenbach.

Hornberg.

Eine 39 Wochen trüchtige

## Kalbin

zum Zug geeignet, sehr dem Ver-  
lauf aus

Kirn, beim Hirsch.

Egenhausen.  
Fertige Knabenblusen,  
Schürze

## Schürze

für Kinder, Mädchen und Frauen  
empfehlen in großer Auswahl

J. Kaltenbach.

Eitelberg.

Zwei Bunt schöne

## Milchschweine

aus Futter gewöhnt, verkauft am  
Dienstag, den 7. Mai, mittags 1 Uhr

F. Bühler, Schmied.

Altensteig.

Ein jüngerer

## Bursche

der mit Pferden umgehen kann, kann  
sofort eintreten

E. Kappler, J. grünen Baum.

Ich richte jeden Donnerstag  
eine Sendung zu reinigender u.  
färbender Artikel an die von mir  
vertret. hervorrag. Leistung-  
fähige

## Kunstofffärberei und chem. Wäscherei

u. bitte um rechtzeitige Aufträge.  
Neueste hochmoderne Farben.  
Frau Caroline Link, Marktplatz.  
Kleiderfabrik.

Machen Sie einen Versuch mit  
Breisgauer  
Rostanjak



und Sie werden überrascht  
sein von der Güte, Haltbarkeit  
u. Beförmlichkeit des daraus  
bereiteten Getränkes.

Achten Sie auf obige Schutz-  
marke.

Verkaufsstelle:

C. W. Lutz Nachf., Altensteig.

Für den Verkauf von Losen der  
Preuß.-Süddeutschen Klassen-  
lotterie sucht die für den hiesigen  
Bezirk bestimmte Einnehmerstelle an  
den größeren Plätzen geeignete Ver-  
mittler. Es wird bemerkt, daß die  
Bedingungen für den Vertrieb der  
Lose sehr strenge sind und von den  
Vermittlern genau eingehalten werden  
müssen, ferner, daß für den Ein-  
nehmer, durch Uebernahme der vollen  
Verantwortung für die Vermittler,  
ein großes Risiko erwächst. Es mögen  
sich deshalb nur pünktliche Geschäfts-  
leute, deren Verhältnisse Vertrauen  
verdienen, melden. Anmeldungen  
befördert die Exped. d. Bl.

Altensteig.

Schwämme  
Fensterleder  
Putztücher  
Besen  
Bürsten  
Tür-Vorlagen  
etc.

in grosser Auswahl billigst  
bei

C. W. Lutz Nachf.  
Fritz Bühler jr.

## Jeder

der sich und die Seinen weiterbilden  
und seine Bücherrolle auf billige Weise  
(40 Pf. im Monat) vermehren will, trete  
dem Ende 1911 bereits 28 000 Mitglieder zählenden

**Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde**

(Sitz Stuttgart) bei Für den geringen Jahresbeitrag von

**nur Mark 4.80**

(dazu im Buchhandel 20 Pf. Bestellgeld, durch die Post das  
Porto) erhält man kostenlos: 1. die reich illustrierten Monatshefte

**Kosmos, Handwörter für Naturfreunde**

mit den Beiblättern

Wandern und Reisen — Wald und Heide — Photographie und  
Naturwissenschaft — Technik und Naturwissenschaft — Haus,  
Gärten und Feld — Natur und Kunst,

2. Auskünfte, Vergünstigungen bei Bezug von Büchern,  
Mikroskopen, bei Vorträgen und Kursen, Tauschverkehr usw.,  
und 3. ohne jede Nachzahlung

**:: fünf wertvolle Bücher ::**

erster Schriftsteller; im Jahre 1912:

Ch. Gibson-H. Günther, Was ist Elektrizität?

Dr. F. Dannemann, Wie unser Weltbild entstand.

Dr. K. Floerke, Kriechtiere und Lurche fremder Länder.

Prof. Dr. K. Weule, die Urgesellschaft u. ihre Lebensfürsorge.

Dr. A. Koelsch, die Erziehung der Seele.

Eintritt jederzeit! Anmeldungen nimmt die W. Rieker'sche  
Buchhandlung, L. Lauk, Altensteig entgegen.

Probehefte und Prospekte postfrei

Verlag „Kosmos“ Stuttgart.



Nein, nein!

ich nehme nichts  
anderes!

## Nur

## Schrader's Mostsubstanzen

bieten volle Gewähr für ein wohl-  
schmeckend, gesund, hausgetränk.

Vorrätig in Portionen für

150, 100 und 50 Liter

— 12 gleichfarbige Gutscheine —

herbehalten zu 1 Portion gratis.

Hugo Schrader von Jul. Schrader

Feuerbach-Stuttgart.

Zu haben in:

Altensteig: Chr. Burghard jr.

Ebhausen: Aug. Kessler.

Oberweiler.

Eine Summentaler

## Kalbel



35 Wochen trüchtig hat zu verkaufen

Schultheiß Großmann.

Altensteig.

## Buntglas- Papier

zum Bekleben der  
Fenster Scheiben

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhlg.

Altensteig.

Ich bin vom 27. Mai ab  
mit meiner

## Holz sägmaschine

ca. 2-3 Wochen auswärts  
tätig.

Aug. Schaal.

Gestorbene.

Zwiefalten: Jakob Liehnmayer,  
früherer Professor an der K. Bau-  
gewerkschule, 68 J.

Untertailingen: Joseph Vaur, Pfarrer,  
56 J.

Nürnberg: Wilhelm Haas, Seifen-  
fabrikant, 64 J.

Preispengel sind zu haben in  
der  
W. Rieker'schen Buchhlg.  
L. Lauk, Altensteig.

Flammer's Trifn Neue Packung 15 Pfg.  
und Trifnungülronk

werden aus erlesenen Rohstoffen nach  
besonderem, vollendetem Verfahren  
hergestellt. Sie sind in Güte und  
Ausgiebigkeit einfach unübertroffen,  
garantiert unschädlich für Wäsche  
und Hände. Gegen die Sammel-  
marken gibt es wertvolle Geschenke.

Geschenk Nr. 25

